



Mittelmeer-Mönchsrobbe

Biologie, Gefährdung und Schutz



Stiftung Europäisches Naturerbe (Euronatur)

Stand: Oktober 2007

Mittelmeer-Mönchsrobbe - Inhalt

Informationen zur Art – Gefährdung und Schutz

- 1 Verwandtschaft
- 2 Beschreibung
- 3 Verbreitung
- 4 Lebensraum
- 5 Verhalten
- 6 Lebenszyklus
- 7 Mönchsrobbe und Mensch
 - 7.1 Störungen des Lebensraumes und Lebensraumvernichtung
 - 7.2 Jagd und direkte Verfolgung
- 8 Unabsichtlicher Fang in Fischernetzen
- 9 Nahrungsmangel
 - 9.1 Meeresverschmutzung
 - 9.2 Krankheiten und Vergiftungen
 - 9.3 Mangelnde politische Bereitschaft, Schutzmaßnahmen umzusetzen
- 10 Schutzmaßnahmen für die Mönchsrobben
 - 10.1 Entwicklung eines Netzes von Schutzgebieten im Mittelmeer und Atlantik
 - 10.2 Öffentlichkeitsarbeit
 - 10.3 Naturtourismus
 - 10.4 Fischerei
 - 10.5 Forschung

1 Verwandtschaft

Die Mönchsrobbe (*Monachus monachus*) gehört zur Unterordnung der Robben (*Pinnipedia* = Flossenfüßer), die zur Ordnung der Raubtiere (*Carnivora*) gehören. Sie ist also näher mit Hunden und Katzen verwandt als mit Delphinen und Walen, die zur Ordnung der Wale (*Cetacea*) gehören.

Die Robben werden in die Familien der Ohrenrobben, der Walrosse sowie der Seehunde (= Hundsrobben) unterteilt. Die Hundsrobben, zu denen neben Mönchsrobben auch Seehunde, Seeelefanten sowie weitere Robbenarten wie die Kegelrobbe gehören, sind noch stärker an das Leben im Wasser angepasst als die beiden anderen Familien. Dies zeigt sich u.a. an folgenden Merkmalen:

- Bei ihnen sind die Ohrmuscheln zurückgebildet.
- Die Vordergliedmaßen sind zu kurzen Flossen umgebildet.
- Die Hintergliedmaßen befinden sich nicht wie bei den Ohrenrobben und den Walrossen unter dem Körper, sondern sind weit nach hinten gestreckt und können nicht unter den Körper gebracht werden. An Land sind sie daher recht unbeholfen. Deutlich wird dieser Unterschied, wenn man sich zwei Robbenarten vor Augen führt: Einerseits die bekannten Seehunde der Nordseeküste, die sich eher schwerfällig vom Wasser auf die Sandbänke „robben“, und andererseits die Seelöwen, als Vertreter der Ohrenrobben, die als „Ballkünstler“ im Zirkus auftreten.

Innerhalb der Gattung der Mönchsrobben (*Monachus*) werden drei verschiedene Arten unterschieden: die Mittelmeer-Mönchsrobbe, die Hawaii-Mönchsrobbe (*Monachus schauinslandi*) und die Karibische Mönchsrobbe (*Monachus tropicalis*). Obwohl jeweils mehrere tausend Kilometer Wasser zwischen ihnen liegen, unterscheiden sich die drei Mönchsrobben-Arten in Körperbau und Verhalten nur unwesentlich voneinander. Manche Wissenschaftler vertreten daher den Standpunkt, sie seien lediglich als Unterarten einer einzigen Art zu betrachten.

Leider ist die Karibische Mönchsrobbe mit ziemlicher Sicherheit in unserem Jahrhundert ausgestorben. 1952 wurde zum letzten Mal ein Vertreter dieser Art

gesichtet. Und auch die beiden anderen Mönchsrobbenarten gelten als stark bedroht. Der Gesamtbestand der Hawaii-Mönchsrobbe wird derzeit auf unter 1.300 Individuen geschätzt, während von der Mittelmeer-Mönchsrobbe höchstens 600 Tiere überlebt haben.

Die Mönchsrobbenarten unterscheiden sich von den meisten anderen Hundsrobben durch ihre Verbreitung in warmen Gewässern und dadurch, dass die Weibchen vier anstelle von zwei Brustwarzen haben.

2 Beschreibung

Die Mittelmeer-Mönchsrobbe (im folgenden nur als „Mönchsrobbe“ bezeichnet) ist mit einem Gewicht von 280 bis 350 kg und einer Körperlänge (Kopf-Rumpf-Länge) von durchschnittlich 2,40 Metern eine mittelgroße Robbe. Die männlichen Tiere sind im Allgemeinen etwas kleiner.

Sie haben ein kurzes Fell, das unterschiedliche Schattierungen aufweisen kann. Das wollige Fell der Jungen ist dunkelbraun bis schwarz und wird am Bauch von einem weißen oder gelben Fleck unterbrochen. Nach dem ersten Haarwechsel zeigt das nun dünne Fell eine meist (dunkel)braune oder graue Färbung, wobei die Bauchseite heller ist, bzw. einen großen weißen Fleck aufweist. Auch weitere helle Flecken am Körper sind nicht ungewöhnlich. Ältere Männchen sind meist dunkelbraun bis schwarz gefärbt.

Da die Mönchsrobbe die einzige Robbenart im Mittelmeer ist, kann sie mit keiner anderen Spezies verwechselt werden.

3 Verbreitung

Ursprünglich besiedelten die Mönchsrobben ein weites Verbreitungsgebiet, welches das Schwarze Meer, das gesamte Mittelmeer und den Atlantik von Portugal über die Azoren, Madeira und die Kanaren bis Senegal umfasste. Die Bestände sind in den

letzten 50 Jahren stark zusammengeschrumpft, so dass es nur noch zwei nennenswerte Verbreitungsschwerpunkte gibt – zum einen das östliche Mittelmeer bzw. die Ägäis und zum anderen im Küstenbereich Nordwestafrikas im Mittelmeer und im Atlantik. Die heute noch lebenden Populationen machen wahrscheinlich nur noch ein Zehntel des ursprünglichen Bestandes aus. Gesicherte Bestandszahlen der Mittelmeer-Mönchsrobbe liegen allerdings nicht vor.

Aktuelle Schätzungen sprechen von maximal 12 Plätzen am Mittelmeer, an denen Mönchsrobben Junge aufziehen. Nur in einigen Regionen, zum Beispiel im Meeresnationalpark „Nördliche Sporaden“ (Griechenland) und im Ionischen Meer, kennt man durch langjährige Untersuchungen genauere Bestandszahlen der Robben. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die geschätzten Bestandszahlen der Mönchsrobben. Der Gesamtbestand beträgt nach ernsthaften Schätzungen nur noch 400 bis 600 Exemplare weltweit:

1. Atlantik

Cap Blanc (Mauretanien/Westsahara)	100 – 150 (nachgewiesen)
Desertas-Inseln bei Madeira	20 – 25 (nachgewiesen)

2. Mittelmeer

Nordafrika	20 – 40 (Schätzung)
Griechenland	200 – 250 (Schätzung) davon
Zakynthos	15 (nachgewiesen)
Nördliche Sporaden	40 (nachgewiesen)
Milos	25 (nachgewiesen)
Restliche Ägäis mit Türkei	50 (Schätzung)

Die geringen Bestandszahlen machen die Mittelmeer-Mönchsrobbe zusammen mit ihrer engsten Verwandten, der Hawaii-Mönchsrobbe zu den seltensten Robbenarten der Erde.

4 Lebensraum

Mönchsrobben werden, insbesondere in Nordafrika, immer mal wieder an Sandstränden gesehen – wenn sich Menschen nähern, flüchten die Robben jedoch unverzüglich ins Meer. Diese Beobachtungen und historische Quellen lassen vermuten, dass Mönchsrobben ursprünglich alle Küstenstreifen ihres Verbreitungsgebietes besiedelt haben.

Da Mönchsrobben sehr menschen scheu (geworden) sind, haben sie sich auf wenige abgelegene und unzugängliche Küstenabschnitte zurückgezogen. Dabei handelt es sich meist um kleine Buchten oder Felsküsten, in denen Grotten liegen. In diesen Höhlen, die zum Teil nur tauchend erreicht werden können, ziehen sie bevorzugt ihre Jungen auf.

5 Verhalten

Über die Lebensgewohnheiten der Mittelmeer-Mönchsrobbe ist nur sehr wenig bekannt. Aus den Beobachtungen von Fischern und der Untersuchung von Mageninhalten weiß man, dass sie ein echtes Wasserraubtier ist und sich von vielerlei Fischen, Tintenfischen und Krebsen ernährt. Sie jagt oftmals in der Gruppe und scheint dabei vor allem in verhältnismäßig seichten Küstengewässern, mit Tiefen von bis zu 30 Metern, zu bleiben. Die Mittelmeer-Mönchsrobbe unterscheidet sich hierhin deutlich von ihren Verwandten in den Polarmeeren, welche in bemerkenswerte Tiefen hinabtauchen. Wahrscheinlich um den Kontakt zu uns Menschen zu vermeiden, ruhen sie tagsüber in geschützten, ungestörten Höhlen und gehen bevorzugt nachts auf Beutefang. Die Tiere leben einzeln oder in kleinen Gruppen, wobei es sich um Familienverbände handeln dürfte. Mönchsrobben können sich durch Jaulen und Bellen miteinander verständigen.

Im Gegensatz zu den meisten anderen Robbenarten unternehmen die Mönchsrobben keine weiten Wanderungen, sondern halten sich ganzjährig vor den ihnen vertrauten Küstenabschnitten auf.

6 Lebenszyklus

Mönchsrobben können das ganze Jahr über Junge bekommen, aber die meisten werden im September und Oktober geboren. Nach einer Tragzeit von etwa acht Monaten wird an einem geschützten Platz in der Regel ein Junges geboren. Die Neugeborenen sind etwa ein Meter lang (Literaturangaben nennen 80 bis 103 cm). Sie wiegen durchschnittlich 16 – 18 kg, können aber bis 30 kg schwer sein. Mindestens zwei Wochen bleiben die Jungen an Land und werden gesäugt. Nach zwei bis sechs Wochen folgen sie den Eltern ins Wasser. Das Ende der Säuglingszeit wird mit einem Alter von 6 bis 17 Wochen angegeben. Die Jungen bleiben bis zu drei Jahren bei der Mutter und werden im Alter von vier bis sechs Jahren geschlechtsreif. In welchen Abständen die Weibchen Junge zur Welt bringen, ist nicht abschließend geklärt, wahrscheinlich alle zwei Jahre. Sie können ungefähr 30 Jahre alt werden.

Es gibt Hinweise darauf, dass während der Fortpflanzungszeit jeweils ein Männchen («Pascha») eine Weibchenherde («Harem») um sich versammelt.

7 Mönchsrobbe und Mensch

Zu allen Zeiten haben Menschen Mönchsrobben gejagt – um ihr Fleisch zu essen, das Fett in Lampen zu verbrennen und sich mit dem Fell vor der Kälte zu schützen. Mit der Hochkultur der alten Griechen entstanden schriftliche Zeugnisse, die uns verschiedene Aspekte des Verhältnisses Mensch und Mönchsrobbe darstellen. Mönchsrobben galten als Schützlinge von Poseidon und Apollo, zeigten sie doch eine besondere Verbindung zum Meer und zur Sonne. Sie wurden geehrt, indem ihre Abbildungen prä-darische Münzen aus den Jahren um 500 v.Chr. und Münzen auf der Insel Rhodos zierten.

Andererseits wurden sie auch bejagt und als übelriechende, unförmige Wesen beschrieben. Bei vielen griechischen Schriftstellern werden die Mönchsrobben erwähnt. Aristoteles gibt in seiner „Historia Animalium“ eine sehr genaue

Beschreibung der Tiere. In Homers Odyssee heißt es über Proteus, den „alten Mann im Meer“ und die Robben:

*Siehe, dann kommt aus der Flut der graue untrügliche Meergott,
Unter dem Wehn des Westes, umhüllt vom schwarzen Gekräusel,
Legt sich hin zum Schlummer in überhängende Grotten,
Und floßfüßige Robben der lieblichen Halosydne
Ruhn in Scharen um ihn, dem grauen Gewässer entstiegen,
Und verbreiten umher des Meeres herbe Gerüche.*

Das altgriechische Wort „phoca“ bezeichnet geschwollene oder plumpe Tiere. Es findet sich wieder in verschiedenen Siedlungsnamen, so im altgriechischen Bezirk Phocis und in der türkischen Stadt Foca. Als *Phocidae* ist es zum wissenschaftlichen Namen der Familie der Hundsrobben geworden.

Die früher offensichtlich weit verbreiteten Mönchsrobben haben auch im Volksglauben am Mittelmeer Eingang gefunden. Kleidung aus Robbenfell schützte demnach vor Blitzen. Ein Robbenfell, um ein Feld gezogen, sollte dieses vor Hagel bewahren. Da man den Mönchsrobben einen tiefen Schlaf nachsagte, sollten sich Menschen mit Schlafproblemen nachts eine Robbenflosse unter den Kopf legen, um tief und fest schlafen zu können.

Der erste Nachweis massiver Ausbeutung kommt aus dem 15. Jahrhundert, als die Portugiesen entlang des Afrikanischen Atlantiks schätzungsweise 5.000 Robben töteten.

Heute gibt es eine Vielzahl von Gefährdungsfaktoren, die dazu geführt haben, dass die Mönchsrobbe 1985 von der International Union for the Conservation of Nature (IUCN) zu einer der zwölf weltweit am meisten bedrohten Tierarten erklärt worden ist. Die Gefährdungen haben ihre Ursachen in:

- Störungen des Lebensraumes bzw. Lebensraumvernichtung
- Jagd bzw. direkter Verfolgung

- Unabsichtlicher Fang in Fischernetzen
- Nahrungsmangel
- Meeresverschmutzung
- Krankheiten und Vergiftungen
- mangelnder politischer Bereitschaft, Schutzmaßnahmen umzusetzen

7.1 Störungen des Lebensraumes und Lebensraumvernichtung

Im Lauf der Jahrhunderte wurden die Mönchsrobben von uns Menschen aus ihren ursprünglichen Lebensräumen in immer abgelegene Gebiete zurückgedrängt. Aber auch diese letzten Rückzugsgebiete sind heute gefährdet. Wohnungen, Hotels, Restaurants, Bootsverleihe und andere touristische Infrastruktureinrichtungen werden vermehrt an ruhigen Buchten gebaut. Neue Straßen erschließen auch abgelegene Buchten für Touristen. Malerische Felsküsten und Meereshöhlen, in denen Mönchsrobben leben, werden als touristische Sehenswürdigkeiten mit Booten angefahren. Sporttaucher und Harpunenfischer verbringen oft Stunden in unmittelbarer Nähe der Robben-Höhlen. Eine ungestörte Aufzucht der Jungen in Meereshöhlen ist durch die bloße Anwesenheit der Touristen oft nicht mehr möglich. Die geringe Anzahl der Robben-Nachkommen geht so weiter zurück.

Die wenigen Plätze, an die sich die Mönchsrobben zurückziehen mussten, sind meist nicht optimal für die Aufzucht der Jungen. Bei starken Stürmen können Höhlen überschwemmt werden, so dass die Jungen ertrinken. An der mauretanischen Küste werden Jungtiere manchmal von hohen Brechern auf vorgelagerte Felsen geschleudert oder ins Meer abgetrieben.

7.2 Jagd und direkte Verfolgung

Mönchsrobben spielen als Fell- und Fleischlieferanten keine Rolle mehr. An den europäischen Mittelmeerküsten werden sie aber weiterhin von Küstenfischern bejagt. Diese betrachten die Robben als Konkurrenten, weil sie Fische aus den Netzen holen und diese dabei zum Teil zerstören. Durch die Überfischung des Mittelmeers und die schlechte soziale Lage der Fischer wird dieser Konflikt noch verschärft. Daher ist die Jagd auf die Mönchsrobben mit Gewehren und Sprengstoff eine ernste

Gefährdungsursache. An der nordafrikanischen Küste gibt es dagegen keine direkte Verfolgung.

8 Unabsichtlicher Fang in Fischernetzen

Robben finden ebenso wie Delphine und Meeresschildkröten in den zum Teil kilometerlangen Treibnetzen der Hochseefischer ihren Tod. Zum Glück wurde diese Art der Fischerei nun in den Gewässern der Europäischen Union verboten. Das Verbot tritt ab 2002 in Kraft, und es gilt weiterhin wachsam zu sein darüber, dass das Verbot auch tatsächlich eingehalten wird. In den Gewässern von Nicht-EU-Staaten gilt das Verbot leider nicht; an der nordafrikanischen Küste wird die Treibnetzfisherei also weiterhin praktiziert. Durch abnehmende Fischbestände wurden die Robben immer mehr dahin gebracht, ihre Nahrung in den Netzen der Fischer zu suchen. Immer wieder verfangen sich Robben dabei in den Fischernetzen und ertrinken.

9 Nahrungsmangel

Die Fischbestände im Mittelmeer gehen immer weiter zurück. Ursachen dafür sind vor allem die illegale Fischerei (z. T. noch verbotenerweise mit Dynamit) als Konkurrenz zur legalen Fischerei, die Unfähigkeit der Behörden, entsprechende Gegenmaßnahmen zu ergreifen, und die unkontrollierte Ausweitung verbotener Fangmethoden. Im Mittelmeer besteht seitens der EU derzeit noch keine einheitliche Fischereigesetzgebung zur Verhinderung der Überfischung. Dennoch hat die Reform der Gemeinsamen Fischereipolitik im Jahr 2002 einige Ansatzpunkte erbracht, wie die Fischerei im Mittelmeer insgesamt nachhaltiger durchgeführt werden kann. Die Umsetzung der einzelnen Maßnahmen obliegt jedoch dem jeweiligen Mitgliedsstaat und Kontrollen durch die nationalen Regierungen, insbesondere in Griechenland, finden kaum statt. Auch die Harpunenfischerei durch Taucher trägt zur Überfischung bei und zerstört die lokalen Märkte der einheimischen Küstenfischer. Für die Harpunenfischer dagegen ist es mehr Hobby als Broterwerb; sie finanzieren sich mit

dem Verkauf dieser Fische an Restaurants zum Beispiel ihren Urlaub. In Griechenland handelt es sich dabei vor allem um italienische Touristen.

9.1 Meeresverschmutzung

Die stetig wachsende Zahl an Hotels und Restaurants zieht außerdem eine größere Verschmutzung der Küstengewässer nach sich. Auch viele Industrieanlagen und Städte lassen immer noch ihre Abwässer ungeklärt ins Meer. Mit den Schadstoffen im Meer, die sich in den Nahrungsketten anreichern, wird auch der Gesundheitszustand der Robben geschwächt. Krankheiten können sich somit schneller ausbreiten.

Die direkten Auswirkungen der Umweltverschmutzung, z. B. Schädigungen durch PCB und Schwermetalle, konnten bisher an der Mönchsrobbe nicht eingehend untersucht werden. Es ist jedoch davon auszugehen, dass ähnliche Auswirkungen wie auf die Nordseerobben bestehen. Auch indirekt wirkt sich die Meeresverschmutzung negativ auf das Ökosystem und das Nahrungsangebot der Robben aus.

9.2 Krankheiten und Vergiftungen

Angeichts der sehr kleinen Restpopulationen der Mönchsrobbe können Krankheiten katastrophale Folgen für den Gesamtbestand haben. 1997 wurde die Robbenkolonie in der Westsahara bei Cap Blanc von einer Algenpest dezimiert. Zwei Drittel der rund 300 Tiere starben, weil sie die Gifte der Algen über die Nahrungskette aufgenommen hatten. Obwohl sich die mauretanische Population inzwischen wieder etwas erholt hat, könnte ein weiterer Verlust in dieser Höhe die Vermehrungschancen und Überlebenschancen der Art für immer zerstören.

9.3 Mangelnde politische Bereitschaft, Schutzmaßnahmen umzusetzen

Immer noch werden schützenswerte Gebiete mit Mitteln der Europäischen Union aus den Strukturfonds erschlossen und bebaut. Kurzfristige Wirtschaftsinteressen rangieren vor dem Schutz der Natur. Weiterhin werden Maßnahmen zum Schutz der Meerestiere nicht umgesetzt und Fangbeschränkungen für die Fischerei nicht ausrei-

chend kontrolliert. Die Einrichtung von Schutzgebieten läuft sehr schleppend und oftmals fehlt der politische Wille, Nationalparkverwaltungen für das Management dieser Gebiete einzurichten.

10 Schutzmaßnahmen für die Mönchsrobbe

Um einen umfassenden Schutz der Mönchsrobbe zu gewährleisten, sind umfassende Maßnahmen notwendig. Diese sind im folgenden dargestellt.

10.1 Entwicklung eines Netzes von Schutzgebieten im Mittelmeer und Atlantik

- Meeresnationalpark Nördliche Sporaden
- Zakynthos (Integration der Robbenküste in bestehenden Meeresnationalpark – geplant)
- Meeresnationalpark auf den Desertas-Inseln bei Madeira (existiert)
- Schutzgebiet für die Mönchsrobbe bei Cap Blanc in der Westsahara/Mauretanien (existiert bisher nur in Absprache mit den lokalen Fischern, nicht aber als offizielles staatliches Schutzgebiet)

Während in dem Meeresnationalpark auf Madeira sehr schnell nach der Ausweisung Infrastrukturen für Überwachung, Besucherbetreuung oder Management eingerichtet wurden, gab es in den griechischen Schutzgebieten lange keine Infrastruktur, um den Schutz der Mönchsrobbe zu gewährleisten. Durch Euronatur und seine Partnerorganisationen ist es im Meeresnationalpark Nördliche Sporaden jedoch gelungen, wichtige Naturschutzziele im Bereich der Förderung eines naturverträglichen Tourismus und Gebietsüberwachung umzusetzen. Erst seit Mitte 2007, rund 15 Jahre nach der offiziellen Ausweisung des Meeresnationalparks Nördliche Sporaden, gibt es eine funktionsfähige Parkverwaltung mit Sitz auf Alonnisos, die sich um die Umsetzung der im Schutzgebiet geltenden Auflagen kümmert. Dies ist auch der jahrelangen Lobbyarbeit unserer lokalen

Partnerorganisation ECMA (Ecological and Cultural Movement of Alonnisos) zu verdanken.

Das Robbenschutzgebiet an der mauretanischen Küste konnte durch ein Übereinkommen mit den lokalen Küstenfischern eingerichtet werden. Die Fischer verpflichten sich, im Bereich der Bruthöhlen der Mönchsrobben alle Fischereitätigkeiten zu unterlassen. Diese Vereinbarung wurde unter anderem durch die guten Kontakte zu den lokalen Fischern möglich, die unsere spanische Partnerorganisation CBD-Habitat in den letzten Jahren durch Schulungen der Fischer aufbauen konnte.

Die Verwirklichung eines Netzes von Schutzgebieten zum Schutz und zur Verbindung der verbliebenen Rückzugsgebiete der Robben ist das langfristige Ziel. Dabei sollten dringend auch Schutzgebiete in Ländern, die nicht der EU angehören, geschaffen werden.

10.2 Öffentlichkeitsarbeit

Sensibilisierungsmaßnahmen, Information der Touristen und der ortsansässigen Bevölkerung sind dringend nötig, um die Menschen von rücksichtslosem Verhalten abzubringen. Wir bemühen uns, die Menschen zum Widerstand gegen jene Verhaltensweisen zu ermutigen, die einerseits die Lebensräume der Robben zerstören und andererseits die legale, örtliche Fischerei beeinträchtigen.

Fischer, die entlang der Küste mit ihren Netzen auf Fang gehen, erleiden unter Umständen erhebliche Verluste durch die Robben. Es ist wichtig, den Fischern die Situation der Robben klarzumachen und aufzuzeigen, dass vor allem Überfischung und Meeresverschmutzung die Ursachen für den Rückgang der Fischbestände sind und dass davon Fischer wie Robben gleichermaßen betroffen sind.

- Umwelterziehungsprojekte in den Mittelmeerländern
- Sensibilisierung von Fischern über die Mönchsrobbe und Fischereiprobleme
- Sensibilisierung über Medien (Presse, Rundfunk, Fernsehen)
- Informationszentren in Schutzgebieten

Insbesondere an der mauretanischen Küste konnte man mit Schulungs- und Aufklärungsmaßnahmen bei den lokalen Fischern gute Erfolge erzielen. Das Robbenschutzgebiet am Cap Blanc wird inzwischen von den Fischern respektiert und es werden nur selten Verstöße gegen die Schutzvorschriften gemeldet.

10.3 Naturtourismus

- Sensibilisierung von Touristen und Förderung eines naturverträglichen Tourismus
- Schutzgebiete als touristische Anziehungspunkte entwickeln und somit auch der Bevölkerung und insbesondere den lokalen Fischern materielle Vorteile bringen

10.4 Fischerei

Eine wichtige Maßnahme ist die Eindämmung illegaler und ausbeuterischer Fischfangmethoden durch politische Lobbyarbeit auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene. Dazu gehören:

- Durchsetzung von strengen Kontrollen zur Unterbindung der illegalen Fischerei insbesondere in den Schutzzonen für die Mönchsrobbe. Das heißt auch bessere Ausstattung der Polizei mit Booten und Personal für diese Aufgabe.
- Vergünstigungen für Fischer, die auf schonende Fangmethoden umstellen
- Förderung alternativer Formen der Touristenlenkung und -unterbringung
- Durchsetzung von Gesetzen gegen die Überfischung des Mittelmeers durch die EU (Kontrollen, Lizenzen, Größe der Netze, Fangpausen).

10.5 Forschung

Da es sehr große Informationslücken über die Mönchsrobben gibt, bedarf es für effektive Schutzmaßnahmen noch vieler Untersuchungen über die Biologie dieser Art. Dazu gehören auch Bestandserfassungen und Untersuchungen über den Aktionsradius der Tiere.

Aktivitäten der Stiftung Europäisches Naturerbe

- Eine mit unserer Unterstützung erarbeitete Unterrichtseinheit zum Mönchsrobberschutz wird in griechischen Schulen zur Umweltbildung eingesetzt.
- Erstellung verschiedener Status-Berichts über die Mönchsrobbe in Griechenland.
- Unterstützung der Schutzbemühungen im Meeresnationalpark Nördliche Sporaden.
- Aufbau eines Informationszentrums und Förderung eines naturverträglichen Tourismus im Meeresnationalpark "Nördliche Sporaden".
- Herausgabe eines Naturführers über die Sporaden.
- Unterstützung der Überwachungsmaßnahmen und wissenschaftliche Beobachtungen der Mönchsrobber-Kolonie bei Cap Blanc (Westsahara) sowie Unterstützung der Umweltbildungs- und -erziehungsarbeit
- Unterstützung der Rettungsstation für verletzte Robbenbabys an der Küste der Westsahara.

Ausführlichere Informationen über die aktuelle Projektentwicklung können Sie bei der Euronatur-Geschäftsstelle in Radolfzell anfordern.

Literatur:

Gerald Hau und Claus-Peter Hutter: Ägäis und Nördliche Sporaden – Natur entdecken und erleben. Naturreiseführer, Edition Weitbrecht, 2001 (zu beziehen über Euronatur, € 9,90 zuzügl. Versandkosten)

Autorin: Annette Spangenberg, Redaktion: Gunther Willinger

Stand: Januar 2006

Eine Informationsschrift der Stiftung Europäisches Naturerbe (Euronatur)

Konstanzer Str. 22, 78315 Radolfzell

Tel: 07732-9272-0, Fax: 07732-9272-22

E-mail: info@euronatur.org

www.euronatur.org

Titelbild: CBD Habitat